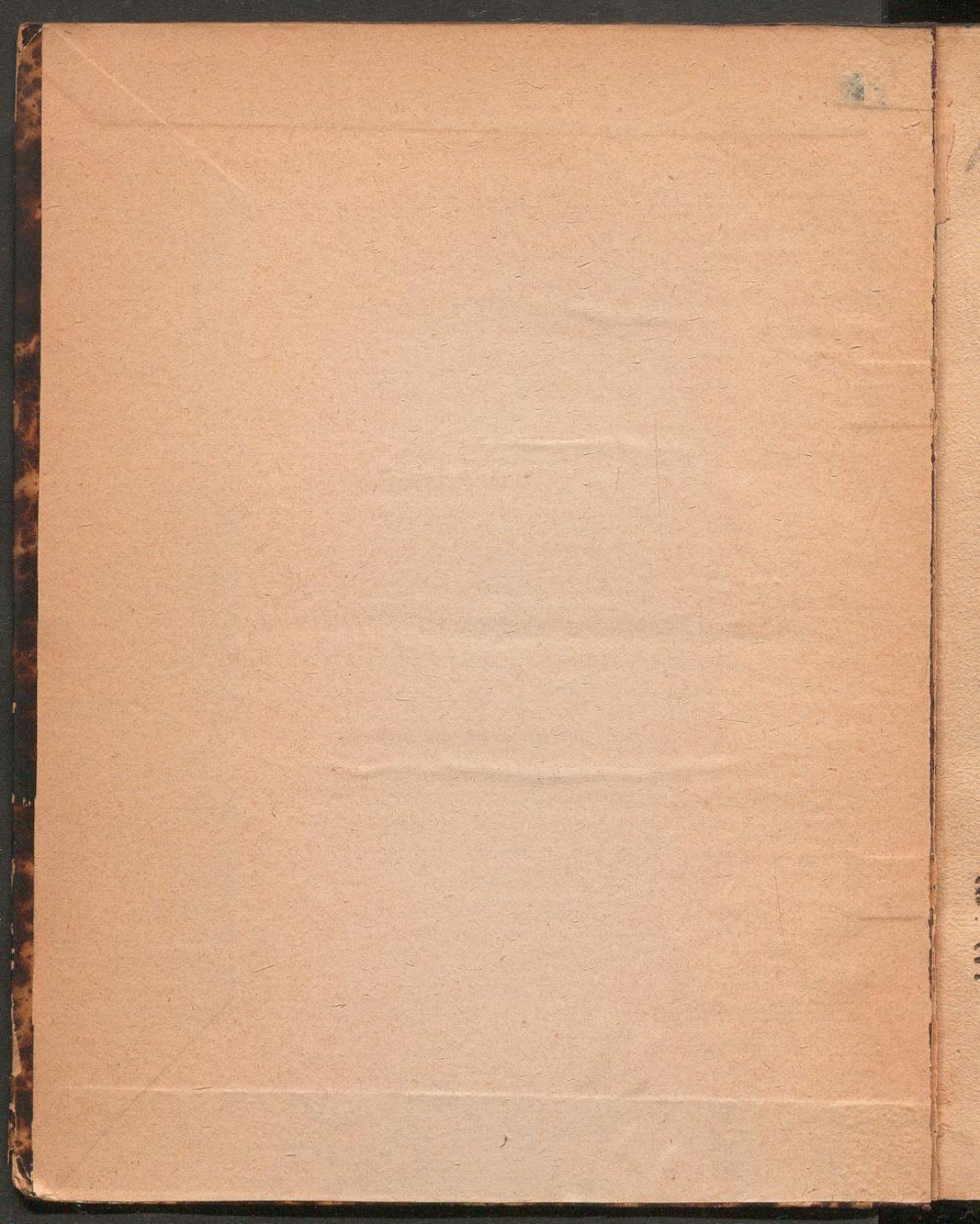


Wiener Stadt-Bibliothek.

T

5432

A



Der Bordische Knopff/

An dem

Geburts-Tag/

Der Röm. Kayserl. Majestätt

V **E** **R** **E** **S** **T** **E**

Des Ersten/

Auff allergnädigsten Befehl

Ihrer Majest. der Regierenden Röm.

Kayserin

M **A** **D** **A** **M** **A** **R** **A**

M **A** **D** **A** **M** **A** **R** **A**

A **E** **R** **E** **S** **T** **E**

Gesungener vorgestellt.

Mit der Music

Zu denen Worten / Hrn. Antoni Draghy / der K. K. M.

Capellmeisters.

Zu denen Dänken / Herrn Andre Antoni Schmelzer von Ehrenruff / der
Röm. Kayserl. Majest. Cammer. Musici

Auß dem Wältschen in das Teutsche übersehet von Carl Ignatio Langel.

Wien in Oesterreich / bey Susanna Christina Cosmerovin / K. K. M. Hoff-
Buchdruckerin / 1686.

II. 6642



Alldurchleuchtigst/ Großmächtigste
Römische Kayserin /
Auch zu Hungarn / und Böhemb Königin/
Erz-Herzogin zu Oesterreich/gebörne Her-
zogin zu Neuburg/ 2c.

Allergnädigste Frau/ Frau.

Die Schuld-Pflicht erforderte es / daß der von Alexander durch den Degen entlöste Gordische Knopff an dem gloriwürdigsten Geburts-Tag Dero Durchleuchtigsten Gemahlen/ Leopold / dessen Helben-Thaten viel ruhmbarer seynd als jene des Macedonier/ zu Befrolockung dienen solte. Alexander verschenckte Stätt: Dero Großmächtigster Kayser erhaltet anderen die Cronen: Jener stellte die Gebüete zu ruck/ dieser macht das bemächtigte wiederumb erstatten: Jener offnete mit den Degen einen Gordischen Knopff: Dieser entlösete vielfältige Kriegs-Verwirrungen. Eine Kriegerische Bestrickung verwickelte Königreich / er zerschidte selbe durch seine Waffen: umbgab Länder/ er erlöste sie: Verschmierete Stätt-Mauern/ er würckte sie los: Der Nab-Fluß wurde durch des Tracier Anspinnung beängstiget / er zertrenn:

trennte selbe. Wienn wurde durch der Barbaren Gewalt-
thätigkeit bestricket / Er entwirrte sie. Er zerhaute den
Faden meinediger Empörungen / und erstolzter Anschlags-
Beginnen; zertrennte die Neids Verknüpfungen / und
die Verschlingungen der Hinterlistigkeit. Es lebe / lebe
dann der vielmehr als Alexander glortwürdige / der höchste
aller gekrönten / der fürtrefflichste aller Helden; in deme er
so viel der Knöpfe zerschneidet. Es Sigprange dessen unüz-
berwindliches Kriegs-Heere stets mehr und mehr / in deme
selbes so vielfältige Bestrickungs- Zerrittungen entwickelt.
Er verkürze / zerhaue immer den Knopff seiner Feinde: U-
ber niemahls verkürze die Lebens Göttin das beglückteste
Vermählungs-Bande / so Euer Majest. dem Preiskwürdig-
sten aller Helden untrennbahr verbindet. Eur Majest.
nehmen die treuensferigste Wünsche meines Herzen mit gnä-
digster Ungeuehmhaltung auff und bemitleiden die Schwä-
che meiner Feder: Inmittels ich mich Eurer Kayserl. Ma-
jest. mit Kinie gebogener Unterthänigkeit empfehle

Eurer Röm: Kayf: Majest.

Wienn den 9. Brachmonats.
Im Jahr 1686.

Allerunterthänigst gehorsambster

Nicola Minato.



Innhalt.

Au hatte durch des Apollo Weissagungen / daß jener König in Phrygien werden sollte / welcher der Erste in dem alldar gelegnen Jupiters Tempel eingehen werde. Nun weilten es sich begab / das Gordius der Erste daselbst eintretende war / wurde er von dem Volck für ihren König angenommen und gekrönet. Dieser bindete zu ewigen Andenden in dem Tempel ein Schild mit einem Knopffe an / welcher unausslöschlich worden / und man den Gordischen Knopff nannte. Hiervon haben die Götter Antworten geweissaget / daß jener / der selben aufzulösen vermöchte / der Welt Oberherrschafft überkommen sollte. Als Alexander auß Macedonien dessen erinnert wurde / begabe er sich also bald / die Belägerung dieser Stadt vorzunehmen / worinn besmeldter Tempel war / und welche den Rahmen Gordien von ihren ersten König noch dazumahl führte / nunmehr aber Sardi genennet wird / und gleich weit von dem Schwarzen und von dem Cilicischen Meere entlegen ist. Er bemächtigte sich selber : und beschloß sich diesen Knopff los zubinden. Weil er es aber durch andere Mittel nicht zu weg bringen konte / durchschnidte er selben mit seinem Schwerdte ; Ist auch folgendes / wie Weltkündig / zu einen sehr mächtigen Herrscher und D.

berherrn der Welt worden. Er besigte mit höchsten Ruhm-
würdigkeit die Griechen/ Persier/ und Indianer / unter de-
nen absonderlich der König Porus/ welcher jung / stark und
sehr tapffer war. Dieses bezeuget Plutarchus in des Ales-
xanders Leben. Demnach ist durch Vereinhahrung gemeld-
ter Geschichten diese kurze Vorstellung verfasst/und genennet
worden. Der Gordische Knopff: Deren Sinn-Deutung
auff die sichhafte Waffen des Durchleuchtigsten Kayfers
Leopold gerichtet; welcher / in deme er seiner Feinde verwick-
lete Irz-Knopffe mit den Degen los wirket / seine Oberherr-
schafft mit stets zunehmenden Ehren-Ruhm vergrößeret.
Hierzu wird wahrscheinlich erdichtet / daß Porus König auß
Indien als des Phrygischen Königs Bundgenossner ihm
wider Alexander in dieser Belägerung hilff ge-
leistet habe.



Vnterredende.

Sarme/ König auß Phrygien.

Dercilla / die Königliche Princessin / seine Tochter.

Ehineo/ ein Fürst/ in sie verliebet.

Calibe / der Dercilla Lustwartherin.

Alexander auß Macedonien.

Porus/ König auß Indien.

Feld-Obrist }
Soldaten } des Alexanders.

Hias / ein Opffer-Vorsteher in des Jupiters Tempel.

Opffer Bedienende:

Jupiter

Die Treu

Die Dienstfertigkeit

} Zur Beurlaubung

Merz



Veränderung der Schau-Bühne.

Versatz der von Alexander eingenommenen Statt
Gordien.

Königliche Zimmer.

Tempel des Jupiters in Gordien.

Wohn-Platz der Tugend.

Diese Veränderungen seynd auff das zier-
lich und prächtigst angegeben worden durch Hrrrn
Ludwig Burnacini der Röm: Kaiserl. Majest.
Eruckses und Ingegnieur.





Dänke.

Von Adelichen Indianern.

Von dem Rath und der Embsigkeit / begleitet von einer Reihe der Helden-Neigungen.

Diese Dänke wurden fürtrefflichst angeordnet vom Herrn Dominicus Ventura der Röm: Kayserl. Majest. Tanzmeistern.



B

Zu



Zumercken

Dasß alles / was der geneigte Leser zwis-
schen diesen () Zeichen eingeschlossen findet /
der Redende von anderen Anwesenden unver-
nommener vorbringe.



Der

Der Gordische Knopff.

Erster Eintritt.

Platz der Statt Gordien.

Dercilla / Calibe.

Der: **E**s uns Armseeligen! Die Vorstädte seynd allbe-
reit in deß Feindes Gewalt / die Gräben bemächti-
get / und die Pasteyen bestigen. Es fanget unse
Freiheit schon allgmach an zu beben; Es scheint
der Götter Gnad uns ganz zu widerstreben.

Cal: Ich werde / als eine euch unzertrenlich verpflichte Dienerin/
niemals von euch scheiden / das Geschick geh gleich Ungemach /
Grimme oder Freuden.

Der: Keine Eroberung ist genug diesen Ehrgeizigen zu ersättigen!
Griechenland bedundet ihm wenig; Persien besfridiget ihn
nicht; Er seht noch immer fort mehr Länder zu bekriegen.
Den Alexander kan die ganz Welt nicht begniegen.

Beede **D** Begierd der Beherschungs-Ehr!
Unersättlich ist dein Willen;
Alles / was die Götter geben/
Ist nicht genug dein Geiz zu stillen.

Der: Wann 's Geschick will / daß unser Reich
Alexanders machte weiche
Hilfft kein Widerstande mehr.

Bede

Es Schicke steht in Götter Händen/
Wann sich diese von uns wenden/
Ist all Menschen Swalte leer.
O Begierd der Herrschungs-Ehr!
Unerfättlich ist dein Willen;
Alles/ was die Götter geben/
Ist nicht gnug dein Geiz zu füllen.

Anderter Eintrit.

Thineo/ Dercilla/ Calibe.

Thi:

Dercilla?

Der:

O Himmeln! Thineo/ bist du verwundet?

Thi:

Es ist eine geringe Verletzung von einem Pfeil/ so mich nicht
viel beschweret/ dann Wunden zu ertragen/ hat mich dein
Aug gelehret.

Der:

Gibe zu/ daß ich dir mit diesem Bande die Wund verbinde/
dein Blut vergiessen kan ich ohn' Zods-Gfahr nicht ansehen.
Du tragest zwar die Wund/ die Schmerz muß ich außste-
hen.

Sie verbindet ihm die Wunden.

Thi:

Ich fühle grössre Freuden
Wann du/ meins Herrkens Ruh/
Die Wund höchst bemitleiden
So du dem Herrk fügst zu.

Der:

So viel du selbst mitleiden
Verlangst/ stell ich dir zu.

Thi:

Die mir ein Wund zu Ehren
Ihr Beyleid nicht versagt/
Bemitleid nim auch deren
Hundert/ so 's Herrke tragt,

Der:

Der: Mich schmerzet jede deren/
So dein treus Herke tragt.

Cal: (Fürwahr wenigen Verwundten wiederfahret so grosses Glu-
ck.)

Der: Aber erzehle mir/ Thineo/ wie es mit dem Feinde stehe?

Thin: Obwohlen er schon zweymal abgetrieben/bedrohet er dannoch/
die beängstigte Mäuer mit neuen Gewalt anzufallen.

Cal: Ich vergehe vor Furcht.

Der: Werden aber unsre Pasteyen so vielsältigen Angriff wider-
stehen?

Thin: Was Fleiß/ Herzhafftigkeit und Kriegs-Liste vermag/ wird
man nicht erspahren. Allein pflegt der Kriegs Ausgang alle-
zeit zweiffelhafft und ungewiß zu seyn.

Der: Ich verfüge mich in des Jupiters Tempel/alldaselbst die Göt-
ter umb Beyhilff anzuruffen.

Thin: Ich auff die Vollwerke neue Bölder anzuführen.

Der: Und nach vollbrachter Andacht lehr ich in die Burde.

Thin: Alldort/ mein Leben/ werde ich dich wiederumb sehen.

Der: Inmittels beschützen dich die Götter.

Thin: Der Höchste geb dir Glücke.

Beede: Lebe wohl.

Cal: Ich wünsch/ daß euch bald wiederumb der Himmel zu uns
schicke.

Dritter Eintrit.

Sofarme.

Wann es denen Göttern beliebt/ mich meines König-
reichs zu berauben/ wessen kan ich mich beklagen?
Weil alles nur zufällig ist/ was uns die Götter geben/ dann-
eignes und gewisses hat man nichts in diesen Leben.

Umbsonst erfolget man
Ob dem/ was 's geschid bereit:
In dieser Trauer-Bahn
Ist kein Glückseeligkeit.

All unsre Freud allhier
Entfliehet wie Plihes-Schein
Und auffer Tugend-Zier
Pfleget nichts beständig z' seyn.

Vierter Eintrit.

Porus. Sosarme.

Por: **S**osarme/ die Feinde sehen mit grösseren Gewalt an die
Pasteyen als vorhin niemahlen.

Sos. So viel ver Anlauff müssen ja unsre Mächte schwächen / gleich
wie den Marmel stete Wasser Tropffen brechen.

Por: Du sollst ehisten die Würdung meiner Stärke erfahren/twor:
durch ich mir getraue den Sige zu verschaffen. Auff die
Schanz/ auff die Schanze. Zum Wassen/zum Wassen.

Ich hoff gwiß durch diese Klingen
Zu bezwingen
Feindes-List.

Eitel ist nicht mein beginnen;
Dann den Sig stets zu gewinnen
Meine Faust gewöhnet ist.

Ich hoff gwiß durch diese Klingen
Zu bezwingen
Feindes-List.

Dasß ich bald zurud werd kehren
Mit Palm ehren
Glaub bergwiß,

Ich acht wenig all' Gefahre;
Gewisses Sigs wird der gewahre/
Dem ich mich zum Schuz außrüßt.
Ich hofft gewiß mit dieser Klinge
Zu bezwingen
Feindes-Liſt.

Sof: Ich verlasse mich auff deine mir zu hilff gekommene Mann-
schafft / aber noch mehr auff deinen beruffnen Helden-Geiſt
und groſſe Herzhafftigkeit / ruhmbahrer König auß Indien.
Doch glaube nicht / daß / obwohlen ich sehr betaget / dich ſahr-
läſſig zu verlassen geſinnet ſeye / ſondern mit bewaffneten
Hand folge ich dir / wohin's die Noth wird ſchaffen.
Beede Auff die Schanz / die auff Schanze. Zum Waffen / zum Waf-
fen.

Fünffter Eintrit.

Dercilla / Calibe.

Der: **G**h Affet uns nur in die Königliche Wohnung zurück / keh-
ren. Der grausam wütende Feind / so allbereit auff
unsre Pforten gelanget / greiffet auff das neue mit unmenſch-
lichen Gewalt die Unſrigen an.

Cal: Ach mir ! wie iſt es möglich / daß ich mehr leben kan.

Der: So war vergeben
: Mein Bitt begehren /
Da ich gebetten
Uns zu erretten /
Dich / heller Steren
Bewegungs Herr !

Cal

Cal: Ich hab noch Herke/ noch Geiste mehr.
Der: Du höchste Gottheit!
Hat mein Ansehen
Dann nicht vermögen
Dich zu bewegen/
Uns beyzustehen
Mit deiner Gnad?

Cal: Mein Herr noch Athem/ noch Geist mehr hat.

Der: Sehet/ sehet. Der Pöbel ist verwirret / das Vold dringet
anhero und unsere Truppen entweichen.

Beede Ach Götter! lasset uns nur die Burt erreichen.

Gehen eilends hinweg.

Sechster Eintrit.

Feld-Obrister und Soldaten des Alexanders.

Alle Alexander lebe/ lebe.

f: O: **A** Sehet Gordien unterligen.

Wir obsigen

Jeder Zeiten

Wo wir Macedonier streiten;

Nichts ist/ was uns widerstrebe.

Alexander lebe/ lebe.

Alle

Erst: Sol:

Alls verheere und verführe

Nun die Grimme unsrer Wehre:

Und man sehe aller Orthen/

Wütten/ brennen/ rauben/ morden.

And: Sol: Man Plündere alle Wohnungen/ alle Häuser man zer-
stöhre.

Alle Alls verheer' man und verführe.

Sibens

Sibenter Eintrit.

Alexander. Soldaten.

Alle: **H**olla / holla : haltet innen / bezaumet eure Vermess-
senheit / bemässiget euren Raub-Geiß / es ist nunmehr
ro zeit die Grimme einzustellen.

f: O: Herr. Willig gehorsamen wir deinen Befehlen.

Alex: Es bleibe alles unberüh et : Man verschone jedes Alter / jes
des Geschlechte : Jener aber soll ernstlich abgestraffet wer-
den / welcher die Kriegs-Sahungen in geringsten überschreit.
Dann. des Besigers Ehr ist die Mildthätigk. it.

In der Scherffz' verharren

Ist kein Zeite mehr.

Mit besigtem Herr

Güttig zu verfahren

Ist der Tugend Lehr.

In der Scherffz' verharren

Ist kein Zeite mehr.

Wer die Milde liebet

Mehrer Lob erhalt.

Dem / der Feindes' Stralt

Nach dem Sig verüebet /

Alle Ehr entfalt.

Wer die Milde liebet

Mehrer Lob erhalt.

Eiges Ehre wird vermindret

Durch die Grim durch viel Erlegen :

Eigendem / der d' Echerffe lindret /

Gibt der Himmel Gnad und Segen.

Alle

S

Alle

Achter Eintritt.

Thineo.

Sterne / Himmel G'schick /
Kan ich billich nennen
Grausam / voller Dücke.
Warumb doch bekrangt ihr
Ein unschuldigs Lande
Mit so schweren Stande
Der dienstbahren Stricke.
Sterne / Himmel G'schick
Kan ich billich nennen
Grausam / voller Dücke
Götter / Glücke / g'stiren!
Was ungerechte Meinend
Last ihr von euch spüren.
Saget / was für Schulden
Uns gemacht haben /
Freiheit / Schantz und Graben
Unglücklich verliehren.
Götter / Glücke / G'stiren
Was ungerechte Meinend
Last ihr von euch spüren.

Aber was beginne ich allhier? Warumen lauffe ich nicht der
Dereilla bezuzspringen? Der anderen Länder entraubet/
sollte sich meines Herken nicht anmassen. Nun steh' mit
d' Liebe bey / nach dem mich Mars verlassen.

Freund=

Neunter Eintrit.

Alexander. Porus. Streitend.

Al: **W**er bist du vermässner Mensch / der du dich erkünnest
mit Alexander in einem Streit einzulassen.

Por: Meine Tapfferkeit wird dir es sagen.

Al: Wann selbe deiner Trechheit gleichet / wirst du überwinden.

Por: Zu diesem Ende begünne ich den Kampff.

Nach einen zimblichen Gefechte überwindet Alexander
den Porus und nimer ihm den Degen.

Al: Ergibe dich / du bist überwunden.

Por: Nicht von dir / sondern von dem Geschicke.

Al: Von dem Geschicke und von mir. Wer bist du ?

Por: Ich bin Porus König auß Indien.

Al: König auß Indien ? Mich schmercket meine Sige: Eroberung.
Stehe auff König.

Por: Die Verhängnuß allein hat Schuld an meinen Nachtheil / die mir entzogen / was mir das Glück schuldig war.

Al: Mir mißfallet dich besiget zu haben. Ich beliebe zwar die Ehre / aber nicht deß anderen Unglück. Jedoch glaube nicht / Porus / daß ich eine Gefangenschafft oder eine unzuständige Dienstbarkeit von dir verlange. Gib ihm seinen eignen Degen. Nime hin meinen Degen : du hast mir dein Wehre Überwundner nicht gelassen / sondern nur umb meine vertauschet.

Por: Edelmütziger Alexander : Nun besigest du mich vielmehr als vorhin. Ich wil dich der Ehre deiner Großmützigkeit nicht berauben. Nimmer den Degen an. Ich nime die Geschandnuß an: Jedoch wil ich sie mit der schuldigen Sigsbelohnung

nung ersolobern. Mein Herze ergibt sich dir als seinen Un-
berwündern/ und meine Seele mache ich dir unterthänig.

Al: Seye mein Freund/ und darmit begnüge ich mich.

Por: Je mehr ein Besiger weicher/ je mehr erhöhet er seine Ehre.

Al: Porus, durch ein Unglück allein wird Heldenmuth nicht vers-
triben. Der ist nie überwunden/ dem Tugend nach geblie-
ben.

Gehet weck.

Por:

Jener kan dem Glück gebieten
Wer das Glück verachten kan.
Es mag schmeichlen oder wüctten/
Leicht wird sich in beeden Hütten
Wer der Tugend zugethan.
Jener kan dem Glück gebieten
Wer das Glück verachten kan.

Dem wird 's Glück nie Meister werden/
Wer das Glück verachten kan.
Noch durch Gunst/ noch durch Beschwerden
Kan es ändern die Gebärden
Dem der auff der Tugend Bahn.
Dem wird 's Glück nie Meister werden/
Wer das Glück verachten kan.

Zehender Eintrit.

Deß Alexanders Soldaten. Porus/
Alexander.

Die Soldaten überreichen dem Alexander etliche
Adeliche Indianer.

Erst: Sol: **H**err. Sehet hier eine tapffere Keyße adelicher In-
dianer, welche fürwahr eines besseren Glücks würdig.
Por:

- Por:** Sie seynd von denen / so mich in diesen Krieg begleitet.
- Aud: Sol:** Jeder auß ihnen bezeugte sonderbahre Tapfferkeit / in dem sie auff denen Palken viel der U frigen erlegt.
- Alex:** Man lasse sie frey. Sie seynd des Ehren-Ruhms und nicht eines ungeneigten Geschicks würdig. Die Tugend enfallet nicht mit dem Glücke.
- Por:** Soles Herze! so durch großmüthige Thaten die Beschwerd / nuß widerwertiger Zufälle zu erleuchtern weiß.
- Erst: Sold:** Großer Helden! Dessen gleichen die Welt noch nie gesehen.
- Por:** Nun bezeuget ihr durch frölichen Dank die Vergnügungen eurer erfreuten Herzen.

Gehen weck.

Die adelichen Indianer bezeugen ihre Freud
durch einen Tanz.

Fünftter Eintrit.

Zimmer.

Thineo/ Dercilla in schlechter Kleidung.

- Thi:** **S**ermanglete uns am Glücke und nicht an Tapffers
Gleit.
- Der:** Wie verhaltet sich der Obsiger / güttig oder grimme?
- Thi:** Sittsam und Edelmüthig. Er ist niemanden überlästigt:
Mißbrauchet des Glückes Gunste nicht / und verübet nicht die
geringste Feindseligkeit / bezeuget daß er ein Überwinder und
kein Wüttrich seye.
- Der:** Unendlichen Dank denen höchsten Göttern für so große Gnaden / daß sie noch solcher Gestalt bemässigen unsren Schaden.
- Thi:** Aber fürwar weißlich hast du gehandelt / daß du dein Fürst-
lichs Kleyd in ein so schlechts verwandelt.

Der: Ich bin unwissend/ was mir noch bevorstehe: Inmittels wer
sich vor dem Schicksel/ dazumahl als es wüttend ist/ verhältet/
Pfleget Vorsichtigkeit.

Chin: Schöne/ ich gehe zu Sofarme/ so sich mit Alexander unterre-
den wird: Hoffe dich aber ehstens wiederumb zusehen.
Vielleicht wird unsre Verhängnis sich so grimm nicht erzei-
gen/ als es anjehs scheint.

Der: Kein Unbeglückter ist/ dem Hoffnung nicht bealeit.

Chin: Der unsterblichsten Tugend ist die Beständigkeit.

Beede. Der weiß/ daß alls unständig ist/
Was ihm das Glück raumbt ein;
Wann ihm wird sein Gut entnumen
Leid darumen
Gar schlechte Pein/
Wird wenig traurig seyn.
Der weiß/ das alls unständig ist
Was ihm das Glück raumbt ein.

Chineo gehet weck.

Zwelffter Eintrit.

Calibe mit kostbahren Kleydern bekleidet/
Dercilla.

Cal: Ach Frau! Alle Plätz/ alle Gassen seynd mit Feinden er-
füllet.

Der: Und dennoch bist du herrlich bekleidet/ als wäre dein Zustan-
de Freuden voll und beglücket.

Cal: In widerwertigen Begebenheiten ist es niemahlen gut/ daß
man wisse/ wer Frau oder Aufwarttherin seye.

Der: Ach! entferne dich nicht von mir: Es beduncket mich/ als
wurde mir diese wenig noch übrige Freyheit zu jeden Augen-
blick entraubet.

Cal:

Cal: So lang ich Athme/ werd ich von euch nicht scheiden.

Ereue liebe ich jederzeit/
Mehr als Würde
Und all Zierde/
Mehr als alle Glückseligkeit,
Ereue liebe ich jederzeit.

Kein Werth gleichet der edlen Treu/
Ere mich quidet
Und beglucket
Mehr als Reichthum und Ehr dabey.
Kein Werth gleichet der edlen Treu.

Der: Aber siehe/ hier kommen Leuthe an.

Cal: O Himmel! Ach Unstern!

Der: Lasset uns entfliehen.

Dreyzehnter Eintrit.

Feld-Obrister/ Soldaten des Alexanders/
Dercilla/ Calibe.

F. O: **S**chließet nicht/ haltet innen/ wer seyet ihr?
Calibe heimlich zur Dercilla. (Frau bekräftiget/ was
ich nun sagen werde.) Ich bin die Princessin/ und diese mei-
ne Bedienende. Zu Dercilla (schweiget/ und verneimet es
nicht)

F. O: Des Sossarme Tochter?

Cal: Ja/ eben diese.

Der: (In der Warheit weißlich: Mein Heylerforderet/ von ih-
nen unerlant zu seyn)

Cal: War es eure Grimme verlanget/ sehet hier meinen Fuß/
fasset ihn an Sessel-Bande.

Der:

Der: (Treu fürwahr/ und mit grossen Verstande.)
f: O: Alexander hat uns allein anbefohlen/ euch bis zu seiner An-
herkunft zubewahren.

Cal: Er komme nur/ und so es seiner streng/ und ungnädigen Nei-
gung beliebet/ beraube er mich der Freyheit. Ob gleich der
Fuß gefangen/ bleibt doch das Herze frey.

f: O: (was eine edlmüthige Seele!)

Cal: (Also verbleibet ihr unerkannt.) Heimlich zu Dercilla.

Der: (Ungewöhnliche Lieb von einer die dienet.) Glaubest du/
das Alexander die Princessin zur Selauin verlange.

f: O: Ich weiß es nicht.

Erst: Sol: (Schöner ist der Dienenden als der Frauen Gsicht.)

f: O: Schärffe thut ihm zwar anhangen /
Doch hat ont verwichner Zeit
Schönheit / so er hielt gefangen
Ihme Sessel zubereit.

Vielmahl hat sein Ubertwinden
Ihm in Dienbarkeit gebracht:
Und sein Herz ließ sich anbinden
Durch ein Waffen-lose Macht.

Cal: Wann ich mich eines Schönheits-Schatten zu rühmen hab/
so ist selber von denen Himmeln deine nicht vorbehalten/ der
sich meines Gebietes annasset / und mir den Scepter entreis-
set.

And: Sol: (Was ein standhaftiges Herze bezeuget sie in ihren Un-
glücks-Fall.)

Der: (Wer sollte sagen/ daß sie keine Fürstin seye.)

f: O: Sehet hier kommet Alexander/ den ich euch nun übergebe.

f: O: { Alexander lebe/ lebe.

2: Sol.

Vier

Vierzehnter Eintrit.

Alexander/ dessen Feld-Obrister und Soldaten/ Calibe/ Dercilla.

- Alex: **W**Er seynd diese/ geliebte Freunde?
Feld: O: Diese ist des Königs Tochter/ und jene bedienet sie.
Ale: Schöne/ der höchsten Götter unänderlicher Will ware es/ daß du mir soltest unterworffen seyn.
Cal: Ich begnüge mich mit der Freyheit/ so mir noch übrig gebliebt.
Alex: Und was verbleibet dir/ daß ich nicht kan meiner Sigs- Eroberung bezuehlen?
Cal: Das unbezwungne Herk/ die Tugend tapffrer Seelen.
Alex: Edelmüthig! Mir gefallet die Hochheit so du so herkhafft bey all dem Unstern erhaltest.
Cal: Tugend wird nicht unterdruckt durch Unheils Gewalt. (Sagt ob ich mich nicht gut als eine Fürstin verhalt?) Heimlich zur Derc:
Derc: (Und als ein vollkommenes Beyspiel aller freu Dienenden fürtrefflich wohl.) Heimlich zur Cal:
Ale: Du bist ehrerbietiger Hochhaltung/ höchst würdig.
Cal: (Die Zeit meines Lebens wiederfuhr mir so viel Ehre nicht.) für sich allein.
Ale: Ich werde dich zubeobachten wissen mit zuständiger Ehrens Pflicht/ dann du verdienst/ daß sich das Geschick gegen dir mit mehr Gunste stelle ein.
Cal: (Fürwahr mir geschieht's ein Prinzessin zu seyn.)
F: O: Herr. Es langet Soarme an.
Ale: Er wird mich vor schärffer Urtheilen als er mich befinden werde.

Funffzehnder Eintrit.

Sofarme/ Alexander/ Feld-Obrister/ Sol-
daten/ Dercilla/ Calibe.

Sof: **K**önig/ den das Geschick erkiesen/ mich die Menschliche
Abwechslungen zu unterweisen. Ich komme/ wie mir
es die Verhängnuß gebietet/ mich vor dir zu neigen/ und diese
Cron/ so allbereit unnutz/ und vergebens diese Stirne bezie-
ret / in deine Hände zu überlieffern. Wir sterbliche seynd
all gezwungen ohne wider sagen/ was uns das Glück vorschreibt/
gedultig zu ertragen.

Will die Cron von dem Haupte nehmen/ Alexander
verhindert es.

Al: Unterlasse es: Behalte deine Cron: Ich habe mich dieser deis-
ner Staff nur zu dem Ende bemächtiget/ damit ich möge jenen
Knopff loßbinden/ woran der von Gordio in des Jupiters Tempel
gewidmete Schilde hanget. Du behalte diese Königliche
Zierde: Ich begnüge mich mit der Ehre/ daß ich selbe dir er-
theilen könne/ und verlange mehrer nicht. Wann Alexan-
der Königreich bezwinget/ beschicht es mit edlen Abscheu selbe
wiederumb zu verschenden.

Der: (Würdige Neigung / daß ihr Ruhm bleibe in ewigen An-
denken!

Cal: (Edles Gemüth!)

Sof: (Was ein Helden Herze!)

f: O: (würdig/ daß ihm der Himmel steh' bey / daß man ihn Ehre/
und wohl gmozen sey!)

Sof: Herr; Dieses ist eine Würckung deiner großmüthigen See-
le: Ich werde ein Bewahrer dieser deiner Crone seyn: Und
rühme mich selbe verlohren zu haben / weil mir die Ehre zu-
stehet!

stehet / sie von deiner Helden Hande zu empfangen / der es
gleich leichte Bemühung ist / Königreich zu erobern und selbe
zu verschenden.

Ale: Deiner Würde ist man anjeho nicht minder als vorhin diese
Königliche Cron verpflichtet. Wer Tugend nicht verliehrt / ver-
siehrt die Würde nicht. Aber beliebe / daß ich mich in dem Tem-
pel begeben / allwo ich versuchen möge / den Gordischen Knopff
loß zu würden.

Sof: Ich lobe deinen Ruhm: Eyffer der Welt Oberherr zu werden /
dessen dich die Götter begünstigen wollen / in dem du es vor
allen höchst würdig. Zu Dercilla. Bevor aber komme auch
du / Tochter / dich vor den Größten allen Helden mit Ehr-
bietigkeit zu neigen.

Ale: Diese dein Tochter ?

Sof: Ja.

Ale: Die Prinzessin.

Sof: Eben diese.

Ale: Aber wie dieses ?

Calibe vor ihm nider kniend. Sie / großmächtigster König / ist die
Prinzessin / und ich / weßwegen ich Eure Milde umb gnädigste
Vergebung anruffe / umb mich an ihrer statt allen Unglücks-
Fällen zu unterwerffen / so in dergleichen Begebenheiten sich
zu zutragen pflegen / habe mir ihre Fürstliche Würden zugeeig-
net / welche ich aber anjeho wiederumb ablege / weiln ihr auß
Eurer preiswürdigsten Güte kein Ungemach mehr bevorsteh-
et / und ich begneige mich mit der Würde / worzu mich meine
Treue erhöhet.

Ale: Lobens würdig Treue !

Sof: So man der Zeiten selten / ja gar nie sieht begehen !

f. O: (Ach ! wär mit solchen Dienern jeder Fürst versehen !)

Ale: Also neige ich mich vor dir : und bin nicht zu beschulden / daß
ich die gebührende Ehrbezeugung gegen dir so lang verschobe.

Der: Der Fehler war nicht groß / dann durch ihre Treu machet sie
sich mir selbstn gleich.

Alc: Eben also antwortete ich des Darius Ehegemahlin von Ephes-
stione/ als Sie ihn für mich angesehen.

Der. Meine Dienstfertigkeit opffere ich dir auff/ unüberwindlicher
König/ in dessen Willkühr stehet/ anderer Geschick günstig
zu machen/ oder voll Beschwenden.

Alc: (Sie ist nicht minder schön/ als höfflich von Geberden.)

Hier gelanget Thineo an und vernimbr des Alexanders
nachfolgende Wort.

Der Glantz deiner hellstrahlenden Blicke/ so in all Herzen
macht Liebe entstehen / versichert dich eines stets gnädigen
Geschick.

Sechzehenter Eintrit.

Thineo. Und die vorigen.

Thin: (Ach mir! Höre ich dieses und entsele nicht?)

Alc: Laßet uns in dem Tempel gehen.

Sof: Ich werde folgen.

Alc: Dir aber/ der du auß ungetröblicher Treue eine erdichte Für-
stin warest/ schencke ich die Landschaft in Griechenland/ so sich
von denen Albanesern bis an das Eimerische Gebürge erbrei-
tet/ damit du eine wahrhaffte Fürstin werdest.

Cal: Unsterblichen Danc großmütigster König; der Himmel
segne Euch mit Glück/ Sig/ und Ehren. (Nun bin ich ein Prin-
zessin. Was kan ich mehr begehren.)

Gehet weck.

f: O: { Von ei'm/ der so großmütig
Zwey: Sol: { Hat d' Welt noch nie gehört
Ein Helden/ der so güttig
Auch niemahl noch verehrt.

Gehen weck.
Thi:

Chi: Ich hörte den Ubertwinder zu dir sagen/ daß du in allen Herz-
hen machest Lieb entstehen. Dereilla/ du bist beglückt/ mich
macht der Schmerz vergehen.

Der: Fürchte nicht/ meine Freud/ nein/ nein/
Dieses Herz gehört dein.
Ja damit 's ewig dein verbleib/
Will ich 's reißen auß meinem Leib
Wann es will unbeständig seyn.
Fürchte nicht/ meine Freud/ nein/ nein.
Dieses Herz gehört dein.

Chi: Wann so reine
Dein Treu verbleibet /
Dein Lieb keine
Änderung treibet/
Endet sich all meine Pein.

Wann so bständig
Dein Liebs-Bezeugung
Unabwendig
Deine Reigung
Kenn' ich nichts als Freud allein.

Der: Fürchte nicht/ meine Freud/ nein/ nein.
Dieses Herz gehört dein.
Eh' all Feuer zu Eys gefriert/
Als mein Treu vermindert wird/
Eh' wird d' Sonn seyn ohne Schein.
Fürchte nicht/ meine Freud/ nein/ nein:
Dieses Herz gehört dein.

Siebenzehnder Eintritt.

Tempel des Jupiters.

Porus. Sosarme. Alexander. dessen Feld-
Obrister/ Soldaten/ Hias/ und die
Opffer Bedienente.

Por: **A**lexander/ die Götter haben dich nicht mit minderer
Großmüthigkeit/ als unüberwindlichen Heldenmuth
bereicheret.

Sos: In dem du die Königreich so herrschafft eroberst/ gleich wie du
dich deren selbst Ruhmwürdig beraubest/ thust du deine Un-
denkwürdigkeit zu unabgängigen Glori:Ruhm erheben.

Por: Sie wecknehmen ist Gewalt/ Ehr ist 's sie zum Beschand hinz-
Sos: Ugeben.

Por: Wen kan man beglücktern finden
Hier auff diesen Erden:Creiß?
Als der sein Glück zu verbinden
Mit der wahren Tugend weiß.

Edle Seele mehr bereicheret
Ehr/ als all Glückseligkeit.
Der da gibt/ was 's Geschid ihm reichet/
Mit dem G'schid in d' Wette streit.

Sos: Siehe hier die Opffer Vorsteher zu deinen Befehlen.

Alc: Erlaubet/ Ihr dem höchsten Jupiter geheiligte Männer/ daß
ich versuche ob ich diesen von denen Göttern verhängten
Knopff auffzulösen vermöge.

Hias Der unsterbliche König aller Gottheiten beseele dein Vors-
haben.

Wohl

Wohl seelig/ beglückt!
Wer zu diesen Werde
Von Himmel geschicket,
Wohl seelig/ beglückt.

Von Göttern gepriesen!
Wer da zu Entbindung
Des Knopffe erkiesen/
Von Göttern gepriesen!

Entdecket den Schild/ so mit dem Gordischen Knopff
angebunden.

Siehe, Nun ich den Gebrauch/ den Schild sambt den Knopff
zu enthillen pflege.

Alexander sich hinzu näherend.

Himmel-Sinnen
Wissen kinnen
Das nur Ruhm-gier mich bewege.

Achtzehender Eintrit.

Thineo / Dercilla / Alexander / Feld-
Obrister/ Soldaten Hias mit den
Seinigen.

Thineo:
Alex:

Siehst du Alexander/ der den Knopff entwürret.
Sehr verbunden
Und umbwunden/
Ist der Knopff/ und ganz verschmieret.

In deme er sich den Knopff loßzubinden beflisset/ sieht
er Dercilla kommen. Und saget ihr:

Mit solcher Verstrickung von unaufflößlicher Verwirrung/
vermag dein Golds-Haar die Seelen anzubinden.

Thin: (Wann er sie anschauet/ oder anredet/ glaub ich den Tod zu
finden.)

Der: Herr. Du spottest meiner.

Alle: Weder grössere Zerrittung als diese / noch eine holdseeligere
Schönheit als deine/ hab ich jemahls gesehen.

Thin: (O Himmeln! die Eysersucht entädet mich.) zu Dercilla
heimlich.

Der: (Besorge nichts/ Thineo.)

Alle: Was eine unaufflößliche Verwirrung! vergebens bemühe ich
mich.

Bias: Also ist es jeden ergangen.

Alle: Und soll es möglich seyn / daß gar kein Mittel zu finden seye!
Ja/ also wil ich es machen. Es beduncket mich/ es seye ein
sonderbahre Eingebung der Götter.

Entblößet den Degen und durchschneidet den
Knopff.

Sehet hier den Knopff zerschnitten und aufgelöset.

Bias: Weiser Rath!

Sof: Vorsichtiger Gedancan!

Der:

Thin: } Ruhmwürdiger Entschluß!

f: O:

Bias: Wann der Götter Weissagungen nicht fehlen/ wirst du beglück
det und der Welt Oberherr werden.

Sof: Es stehe dir der Eingang zu dem erhobnisten Ehren-Würden
offen/ dann dein Glück herleitest du dir selbst durch deine Ver-
dienste zu.

Por:

Por: | Also pflegt es sich zu begeben/ daß der Weise und Starckmü-
Bias | thige durch Rath und Embigkeit ihm sein eignes Glück
f: O: | schmiedte.

Alle: | Sofarne/ damit ich neben andren auch das Liebes-Glück alla-
hier finden möge/ gibe zu/ daß Dercilla meine Gesponsin
seye.

Der: | (Ach mir! dieses ist mein Todes Urtheil!)

Alle: | Was antwortest du? bewilligest du es?

Sof: | Dieses wäre allein die Versammlung all meiner Freuden.

Thin: | (Aber ein Irz- Weg meines ewigen Leiden.)

Alle: | Dercilla/ wilt du mein seyn.

Thineo tritt hervor.

Thin: | Höchster König: Du bist ein unübertwindlicher Helden: Ein
Befiger/ der aller Lieb/ un aller Dienstbezeugung höchst würdig.
Der Himmel verhütete daß ich mich deinen Verdiensten zu wi-
dersehen gedenden solle. Aber nimm diesen Degen: Ihme
seinen Degen darreichend. Und Kürze sambt den Faden
meines Lebens/ auch jenen meines ungeneigten Geschicks ab.
Höchster König/ entädere mich vorhero.

Alle: | Liebest du vielleicht Dercilla?

Thin: | Sie ist mein Leben.

Alex: zu Der: | Und beliebest du seine Lieb?

Der: | Ohne seiner ist für mich keine Vergnügung mehr übrig.

Alle: | Die Bande eurer Herzen wil nicht mit unbilliger Schärffe
zertrennen. Ich entscheide zwar die Gordische / aber nicht
die Liebes-Knöpff.

Gehet weck:

Por: | Edle Neigung/ grosse Seele/
Würdig/ daß man ihr all Ehre
Allen Ruhm und Lob zustelle.

Alle: | Edle Neigung/ grosse Seele.

Gehen weck.

Neun-

R

Neunzehnter Eintrit.

Erscheinet ob einer Wolcken
Jupiter.

Hernach Dienstfertigkeit/ und Treu.

Jup:

In der Erste von Gottheiten/
Ich bin Herr der Elementen:
Nach mein Esah nach mein Verleiten
Sich die Himmels-Lichter wenden.
Bin der Erste von Gottheiten/
Ich bin Herr der Elementen.

Der Natur dem Lauff vorschreibe/
Hab erbaut 's himmlisch Bezircke/
Nichts ist/ was mir borgen bleibe/
Nichts/ was ohn mein Beyhilff würcke.
Der Natur dem Lauff vorschreibe/
Hab erbaut 's himmlisch Bezircke.

Hola/ hola. Kommet kommet hieher ihr Treu/und Diensta-
fertigkeit/ vernehmet meine Befehle.

Dienstf:

Treu

Dienstf:

Treu

Jup:

Treu

Dienstf:

Hier seyn wir/ Höchster aller Gottheiten/

Mit stiller Auffmerksamheit dein Willen zubernehmen.

Und zu Vollziehung dessen uns willigst zu bequemen.

Ich belieb eure Demuth/ daß sie so bereit

Mir zu dienen sey.

Ich bin reime Treu.

Ich dienstfertigkeit.

Durch Kneebognes neigen

